



KIRIAT YEARIM

JAHRESBERICHT
2013/2014

*Giving a Future to all
Children in Israel*



KIRIAT YEARIM



2 SECONDS TO REMEMBER.



stop2go

2 Sekunden können ein Leben verändern – was bedeuten 2 Sekunden für Sie? Wie das Vorbild an den Schweizer Bahnhöfen gleitet der Sekundenzeiger der Mondaine 2000 Armbanduhr in 55 Sekunden herum, um dann für 2 Sekunden zu stoppen; der Minutenzeiger springt vorwärts und die Sekundenzeigerin die nächste Runde. Zwei Sekunden die manchmal das Leben verändern können.



www.mondaine.com

www.facebook.com/mondainewatch

MONDAINE

Since 1960

EDITORIAL	4
Grusswort von Nadine Berg-Bollag, Präsidentin Kiriat Yearim Schweiz	
KINDERDORF KIRIAT YEARIM	6
Aktueller Bericht aus dem Kinderdorf	
Gedenken an Prof. Reuven Feuerstein	
Kiriat Yearim in Zahlen	
IM GESPRÄCH MIT...	12
Interview mit Roni Harnik, Dorfleiter in Kiriat Yearim	
Einblicke in das Leben von Kindern in Kiriat Yearim	
PROJEKTE FÜR DIE ARABISCHE BEVÖLKERUNG	16
Farid Abu Gosh über die arabischen Projekte in Rahat, Ramle und Lod	
Besuch von Judith Wipfler in Rahat	
DIALOGPROJEKTE	19
Farid Abu Gosh über die Dialogprojekte	
KIRIAT YEARIM DANK...	20
Besondere Spenden • Weitere Unterstützungen	
PERSÖNLICHES	22
VERANSTALTUNGEN	23
UNTERSTÜTZEN SIE KIRIAT YEARIM	27
AUSZUG AUS DEN STATUTEN	27
RECHNUNGSLEGUNG	28
Bilanz & Betriebsrechnung • Anhang der Jahresrechnung	
Einnahmen der Regionalkomitees und der Zentrale	
ORGANE & REGIONALKOMITEES	33
IMPRESSUM	33
BESTELLKARTE (BEILIEGEND)	

Liebe Freunde von Kiriath Yearim



Es war ein schwieriges Jahr. In Kiriath Yearim übernahm Roni Harnik mit Beginn des Schuljahres die Geschicke des Dorfes voller Enthusiasmus und Optimismus, das Dorf zum schönsten und besten des Landes zu machen. Eine Vision, die schon seinen Vorgängern als Ziel vorschwebte, doch jeder Leiter setzt wieder andere Prioritäten. Roni Harnik arbeitete sich schnell ein und erreichte, dass das Jahr ruhig und ohne grosse Zwischenfälle über die Bühne ging.

Unsere Schweizer Repräsentantinnen im Board, Nathalie Zomer-Weil und Irit Reismann, benutzten die Gelegenheit, ihre Aufgabe zu professionalisieren. In enger Zusammenarbeit

wollen wir die Kommunikationswege verkürzen, den Ablauf für finanzielle Gesuche neu organisieren, die Bedürfnisabklärung Fachleuten übergeben, Ressourcen besser nutzen und die Vernetzung optimieren.

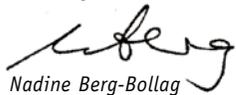
In der Schweiz wurde die Arbeit im Zentralsekretariat von der krankheitsbedingten Abwesenheit unserer langjährigen Geschäftsführerin Annemarie Eskenazi überschattet. Oft wird einem erst in solchen Situationen bewusst, wieviel Knowhow, persönliche Verbindungen und Engagement an einer Arbeitsstelle präsent sind. Glücklicherweise fanden wir in Madeleine Pasternak eine gute Stellvertreterin, die sich, ergänzt durch Olivia Diggelmann als Assistentin, schnell und intensiv in die vielschichtigen Geschäfte einarbeitete. Heute, nach Rückkehr von Annemarie Eskenazi in einem Teilzeitpensum, haben wir ein starkes Frauenteam, das unsere fruchtbare Arbeit in der Schweiz garantiert.

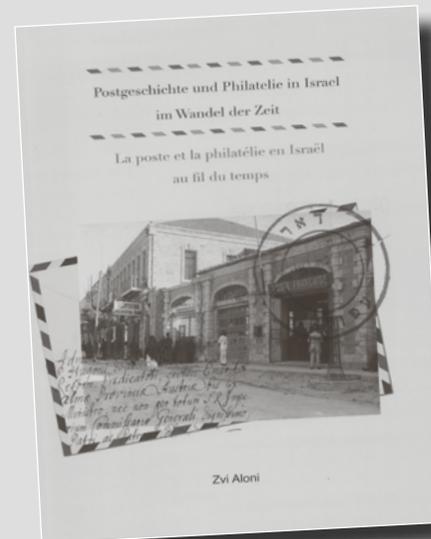
Die Zusammenarbeit mit Farid Abu Gosh funktioniert nach wie vor sehr gut. Eine enge Freundschaft verbindet uns, die sich in regelmässigen gegenseitigen Besuchen in Israel und in der Schweiz manifestiert. Farid Abu Gosh lässt es sich auch nie nehmen, die Abschlussfeierlichkeiten des Schuljahres im Juni persönlich zu besuchen. Erneut beeindruckt hat mich, dass rund ein Dutzend arabische Jugendliche aus umliegenden arabischen Ortschaften, mit einem

schwierigen sozialen Hintergrund, problemlos als Externe in der Schule des Kinderdorfes aufgenommen sind.

Beim Schreiben dieser Zeilen herrscht mit dem erneuten Gaza Krieg eine politisch unübersichtliche Lage. Auch in Kiriath Yearim ertönte Raketenalarm, doch entstand dank dem guten israelischen Abwehrsystem kein materieller Schaden. Unsere Jugendlichen, die wegen ihrer schwierigen sozialen Lage grosse Probleme haben, werden noch zusätzlich traumatisiert sein. Die Leitung von Kiriath Yearim organisierte bereits in den ersten Tagen des Krieges, trotz Ferienzeit, dass die meist aus dem bedrohten Süden des Landes stammenden Angehörigen eine Auszeit im Dorf verbringen konnten, um sich vom Raketenhagel so gut wie möglich zu erholen.

Einmal mehr wünsche ich mir, dass der Wunsch «shalom al kol Israel» sich erfülle, zum Wohle aller Betroffenen im Nahen Osten. Vielen Dank für Ihre Treue und Ihr Interesse.

Hegyal, Ilove

 Nadine Berg-Bollag
 Präsidentin Kiriath Yearim Schweiz



Das Jahrbuch von Kiriath Yearim: «Postgeschichte und Philatelie in Israel im Wandel der Zeit»

Die diesjährige Jom Hajeled-Ausgabe «Postgeschichte und Philatelie in Israel im Wandel der Zeit» ist Silvain Wyler gewidmet. Er ist ein passionierter und langjähriger Markensammler, Mäzen und Philanthrop. Dank seiner grosszügigen Einrichtung einer Stiftung zu Gunsten unseres Vereins erhalten wir aus den Erträgen des Stiftungskapitals einen namhaften Beitrag an unser Jahresbudget.

Sie können das aktuelle Jahrbuch mit der beiliegenden Bestellkarte anfordern.



AKTUELLER BERICHT AUS DEM KINDERDORF VON RONI HARNIK

Das Schuljahr 2013/14 begann im September mit 131 Schülern. Die Mehrheit (ca. 2/3) davon stammt aus Familien, die kürzlich aus Äthiopien oder Ländern der ehemaligen Sowjetunion nach Israel eingewandert sind. Diese Familien müssen sich an die ungewohnte Umgebung, die neue Sprache, die fremde Kultur und den israelischen Arbeitsmarkt gewöhnen. Neben all diesen Herausforderungen sind die Eltern oft mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert. Das Wohnen in Kiriat Yearim bietet diesen Kindern häufig zum ersten Mal überhaupt in ihrem Leben Stabilität und Geborgenheit.



Treffen anlässlich der Abschlussfeierlichkeiten (v.l.n.r.): Roni Harnik (Dorfleiter), Naama Katz (Schulleiterin), Nadine Berg-Bollag (Präsidentin Kiriat Yerim Schweiz), Shimoni Peretz (ehem. Dorfleiter).

Aktuelle Situation der Kinder
Über 20 Betreuungspersonen im Dorf arbeiten unermüdlich daran, die Kinder und Jugendlichen einerseits an Strukturen, Routine und Zuverlässigkeit zu gewöhnen und ihnen andererseits die wichtigsten Grundlagen für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten und Beziehungen zu vermitteln.

Den Schülern, die in das Kinderdorf kommen, ist es bisher nicht gelungen mit den Anforderungen des öffentlichen Bildungssystems umzugehen, da sie an akuten psychischen und erzieherischen Verhaltensstörungen leiden. Ihr Aufwachsen ist geprägt von destruktiven Familienverhältnissen, Schulschwänzen, sozialer Isolation, Misserfolg in der Schule und einem Verhalten, welches schnell in Gewalttätigkeit und Kriminalität ausartet. Es sind Familien, die mit ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind und nicht wissen, wie man mit diesen Problemen umgeht bzw. wo man sich Hilfe holen könnte. Die Kinder sind ohne jegliche Orientierung und positive Rollenerfahrung gross geworden und haben kein Bewusstsein dafür, dass ihnen geholfen



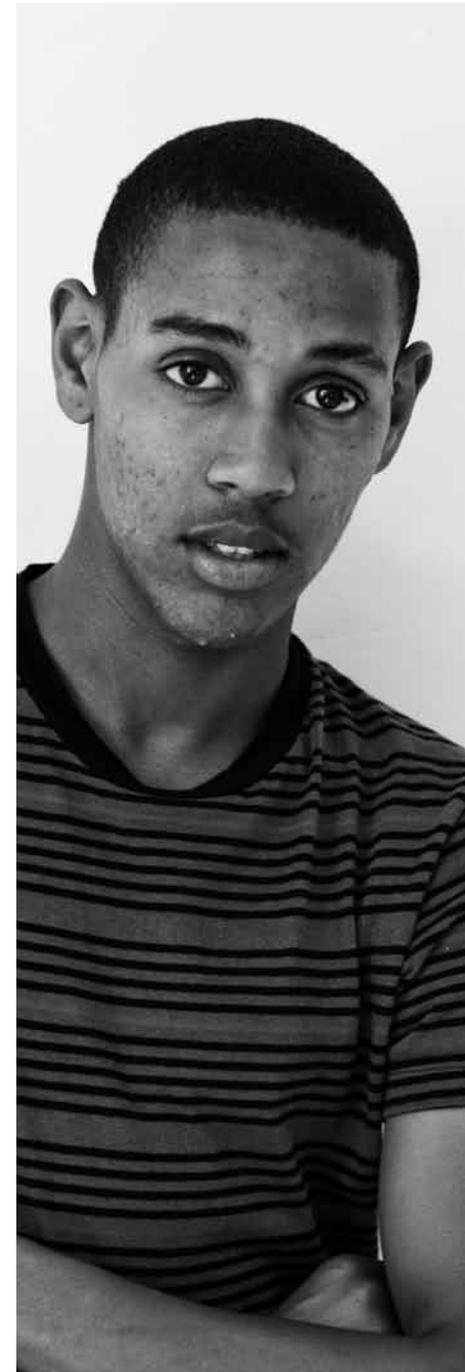
werden kann. Kiriat Yearim ist sehr oft die letzte Station für diese Kinder und Jugendlichen, bevor sie mit permanenter Marginalisierung konfrontiert sind und durch alle sozialen Netze fallen. Unsere engagierten Mitarbeitenden helfen diesen Schülern Jahr für Jahr, ihre schwierige und dunkle Vergangenheit zu überwinden und ihr wahres Potential für eine bessere Zukunft zu entdecken.

Förderung der Mitarbeitenden

Die Mitarbeitenden, die in Kiriat Yearim arbeiten und wohnen, bilden den Rückhalt des Dorfes und die Grundlage seines Erfolges. In den letzten Jahren haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Mitarbeitenden besser untereinander zu vernetzen und deren Wohlbefinden sowie deren Selbstsicherheit zu stärken. Dieses Jahr lag der Schwerpunkt auf der professionellen Entwicklung von natürlicher Autorität sowie auf dem Thema «Abgrenzung» in Bezug auf die eigene Rollendefinition.

7. Klasse als neue Übergangslösung zwischen Unter- und Mittelstufe

Eine Neuheit in diesem Schuljahr war die Eröffnung der 7. Klasse. Sie soll Kindern mit Lernrückständen und -schwierigkeiten sowie Aufmerksamkeits- und Konzentrationsproblemen auf den Übertritt in die Mittelstufe vorbereiten. Mit innovativen Lehrmethoden, modernen Lernmitteln und einer ausgezeichneten Begleitung durch die Heilpädagogin gelang es, dass die zwölf Schüler deutliche Fortschritte in





ihrer Lese- und Schreibfähigkeit sowie im selbstständigen Lernen gemacht haben. Ein weiterer Erfolg war die äusserst grosse Präsenz der Schüler im Unterricht. Wir freuen uns darauf, die Schüler in diesem Herbst in die 8. Klasse aufnehmen zu können.

Höhepunkt: Bar Mizwa-Feier

Ein Höhepunkt war die Bar Mizwa-Feier. Die Schüler sollten in diesem Rahmen verschiedene Aufgaben erfüllen: Zum einen ging es darum, ihre Familie und Heimatstadt vorzustellen, um sich der eigenen Herkunft bewusst zu werden und damit das Selbstvertrauen zu stärken; zum anderen bekam jeder eine spezielle Aufgabe innerhalb des Dorfes (z.B. Malerarbeiten, Dekoration, Reparaturen), die sie Verantwortung und Zugehörigkeit lehrte.

Mittelschule

Spezielle Projekte im Rahmen der Mittelschule bieten den Schülern die Möglichkeit, ihre Interessen und Fähigkeiten zu fördern sowie ihren Horizont zu erweitern. Es gab einen Workshop zur Beziehungsarbeit, in dem die Jugendlichen ihre sozialen Fähigkeiten im Umgang mit Familie und Freunden trainieren konnten. Dies ist ein wichtiger Beitrag, um das Selbstwertgefühl der Schüler zu stärken.

Der Kurs über Firmengründung lehrte die Schüler die Grundlagen über Budgetaufstellungen, Investitionen, Sparpläne und den Umgang mit Geld. Da das Finanzministeri-



um ein Partner dieses Projektes ist, hatten die Teilnehmer die ausserordentliche Gelegenheit, den israelischen Finanzminister Yair Lapid persönlich kennen zu lernen.

Oberstufe

In diesem Schuljahr lag der Schwerpunkt in der Oberstufe auf der Präsenzförderung im Unterricht. Unentschuldigte Absenzen sollten nicht mehr toleriert werden. Die gezielte Begleitung und Kontrolle der gefährdeten Schüler führten zu erfreulichen Resultaten. Dies hatte auch einen positiven Einfluss auf ihre Schulleistungen.

Das Programm «Heznek»

Das Ausbildungsprogramm «Heznek» im Atid-College in Tel Aviv konnte im Berichtsjahr dank der Grosszügigkeit unserer Schweizer Freunde fortgesetzt werden. Die Schüler können im Rahmen dieses Programmes eine praxisorientierte Anlehre absolvieren, welche sie für Berufe in der Industrie- und Technologiebranche vorbereitet. Sie schliessen mit einer akademischen und technischen Abschlussprüfung ab und bekommen dafür zusätzlich Unterstützung in Mathematik, Englisch und Geschichte.

Dieses Jahr besuchten gesamthaft 18 Schüler – davon sechs israelisch-arabische Jugendliche – der 10. und 11. Klasse das «Heznek»-Programm. Sie absolvierten Kurse in Automechanik, Technischem Zeichnen, Technikwissenschaft, Schweisstechnik und Polymechanik. Die Schüler

Gedenken an Prof. Reuven Feuerstein



Prof. Reuven Feuerstein verstarb im Mai 2014 in seinem 93. Altersjahr. Seine Verdienste für Kiriat Yearim sind unermesslich, waren wir doch das erste Kinderdorf weltweit, in welchem in den 1960er-Jahren seine bahnbrechende Lernmethode «Instrumental Enrichment» zur Erhöhung der Lernfähigkeit angewandt wurde. Bis heute ist diese Methode in den Schulunterricht integriert.

Seine enge Verbundenheit mit Kiriat Yearim und den Schweizer Freunden währte bis zu seinem Tode (obiges Foto zeigt ihn bei seiner Rede anlässlich der 60-Jahr-Feierlichkeiten im Jahr 2011).

Anlässlich der Schulschlussfeierlichkeiten im Kinderdorf haben wir Reuven Feuerstein s.l. mit der Gravur seines Namens im «Walk of Fame» gewürdigt. Alle, die ihn kannten, wissen, welch schwerer Verlust der Tod von Prof. Reuven Feuerstein für uns bedeutet.





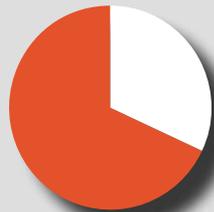
Demografisches Profil

Anzahl Schülerinnen und Schüler im Kinderdorf: **131**

Anzahl Schülerinnen und Schüler in Therapiemassnahmen: **76**

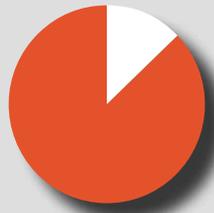
Herkunft der Kinder & Jugendlichen

In Israel geboren: **32 %**
eingewandert: **68 %**



Eingewandert aus

Ehem. Staaten der Sowjetunion: **13 %**
Äthiopien: **87 %**



Anzahl Klassen und Schüler im Schuljahr 2013/14

	Klassen pro Schuljahr	Schüler pro Schuljahr	Schuljahr abgeschlossen	Abgeschlossen in %
7. Klasse	1	12	10	77%
8. Klasse	1	12	8	67%
9. Klasse	2	32	28	88%
10. Klasse	3	33	30	91%
11. Klasse	2	22	21	95%
12. Klasse	2	20	19	95%
Total	11	131	116	88%



und Schülerinnen werden dabei gleichzeitig auf die Stellensuche in den entsprechenden Berufen vorbereitet.

Therapieangebote

Das Therapiezentrum wurde mit Erfolg weitergeführt. Wir möchten so viele Schüler wie möglich mit diesem Angebot erreichen. Dieses Schuljahr nahmen über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen im Dorf therapeutische Behandlungen in Anspruch. Die Anwesenheit in allen Therapieprogrammen lag über dem Durchschnitt, der normalerweise in dieser Altersgruppe erreicht wird.

Abschlussprüfungen

Bei den Prüfungen Anfang 2014 wurden durchwegs gute Ergebnisse erzielt. Lediglich bei den Mathematikprüfungen konnten nur zwei Schüler den äusserst hohen Anforderungen genügen. Die Wiederholungsprüfungen fanden im Sommer statt. Die Resultate lagen bei Drucklegung dieses Jahresberichtes noch nicht vor.

Abwechslung durch Mitarbeit im Dorf

Vor der Prüfungszeit im Sommer wurde den Schülern wiederum die Möglichkeit geboten, innerhalb des Dorfes zeitweise einer bezahlten Arbeit nachzugehen. Diese Aktion wird jeweils durchgeführt, um den Jugendlichen neben der intensiven Lernzeit eine Abwechslung zu bieten und den Umgang mit selbstverdienem Geld zu erlernen.

Diplomfeierlichkeiten

An den Diplomfeierlichkeiten im Juni haben unsere Schüler ihre Abschlussarbeiten präsentiert. Dabei wurden zwei mit einem Preis des Design-Wettbewerbes des Bildungsministeriums ausgezeichnet. Das Publikum kam in den Genuss einer Modeschau, verschiedener Tanzaufführungen und einer Darbietung der arabisch-israelischen Musikgruppe. Die zwei Jahrgangsbesten erhielten ein Stipendium, das sie für ihre Weiterbildung einsetzen können.

Schlussworte & Danke

Dieses Jahr war ein herausforderndes und positives Jahr für das Dorf. Es ist uns einerseits gelungen, die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Mitarbeitenden zu intensivieren und andererseits ihre Fähigkeiten im Umgang mit den Schülern zu stärken. Dank dem engagierten Einsatz unserer Mitarbeitenden und der freundschaftlichen Verbundenheit und Treue unserer Gönnerinnen und Gönner konnten wir den Kindern und Jugendlichen von Kiriat Yearim auch dieses Jahr ein liebevolles Zuhause für eine positive Entwicklung und Entfaltung bieten.

Wir danken unseren Schweizer Freunden ganz herzlich für ihre Unterstützung unseres gemeinsamen Zieles, den Kindern und Jugendlichen von Kiriat Yearim Perspektiven auf ein erfülltes Leben zu eröffnen.

– Roni Harnik, Dorfleiter

IM GESPRÄCH MIT RONI HARNIK, SEIT LETZTEM SCHULJAHR DORFLEITER IN KIRIAT YEARIM

Sie sind seit gut einem Jahr im Dorf. Können Sie sich noch an Ihre ersten Eindrücke erinnern?

Ich erinnere mich an jedes Detail anlässlich meines ersten Besuches in Kiriati Yearim, aber besonders an mein Gefühl an diesem Tag – ein Gefühl der Erneuerung und der Erreiferung. Mein erster Eindruck betraf die einzigartige, vertraute, warme und heimische Atmosphäre. Meine Gedanken galten den positiven Aspekten des Dorfes, welche als Grundlage dienen können, um noch Einiges zu verbessern.



Seit gut einem Jahr leitet Roni Harnik mit viel Knowhow, Engagement und Einfühlungsvermögen das Kinderdorf.

Was hat Sie an der Aufgabe des Dorfleiters gereizt?

Ich habe schon mein ganzes Leben mit schwierigen Jugendlichen gearbeitet. Ich glaube an sie und ihre Fähigkeiten – vorausgesetzt die Bedingungen sind geeignet, damit sie zu sozial integrierten Bürgern heranwachsen – zum Guten für sie selbst und für die Gesellschaft. In Kiriati Yearim fand ich einen Platz, welcher mir ermöglicht, diesen Glauben auszudrücken und meine Fähigkeiten zu nutzen, um einen förderlichen Einfluss auf die Jungen und die Mitarbeitenden zu haben und eine gesunde vorausschauende Gemeinschaft zu schmieden.

Wie würden Sie die Situation beschreiben, die Sie im Kinderdorf angetroffen haben?

Mein Voränger Shimoni Peretz setzte bedeutende Initiativen im Dorf um. Dies ist die Gelegenheit, ihm für seinen jahrelangen Einsatz, die harte Arbeit und die Professionalität zu danken. Bei meinem Antritt gab es Ängste und Unsicherheiten in Bezug auf Veränderungen in der Administration, verbunden mit einer grossen Hoffnung, dass diese Situation auch eine Chance für positive Veränderungen im Dorf bedeuten würde.

Wie sieht ein Arbeitsalltag eines Dorfleiters konkret aus?

Ich beginne meine Arbeit um 8 Uhr. Ich sehe nach, ob die Jugendlichen aufgestanden sind, frühstücke mit ihnen und versichere mich, dass sie anschliessend zur Schule gehen. Die

Morgenstunden sind mit Sitzungen, Gesprächen mit den Mitarbeitenden und Schulbesuchen belegt. Das Mittagessen nehme ich wieder mit den Schülern ein. Nachmittags nehme ich an Gesprächen teil, die die Schüler betreffen. Ich besuche ausserdem ihre Bezugspersonen und ausser-schulische Aktivitäten. Nach dem Abendessen um ca. 20 Uhr kehre ich zu meiner Familie zurück; an manchen Tagen gehe ich jedoch im Dorf noch nachsehen, ob der Tag ordentlich beendet wurde und die Schüler zu Bett gegangen sind.

Was sind Ihre wichtigsten Aufgabengebiete?

Das Wichtigste sind die Mitarbeitenden: sie führen und weiterbilden ist eine Chance für Veränderungen.

Welche Ziele haben Sie sich für Ihre neue Aufgabe gesetzt?

Es ist mein Hauptziel, das Dorf zum besten des Landes zu machen! Dies in Bezug auf die Professionalität der Mitarbeitenden und die Ausgestaltung der erzieherischen und therapeutischen Angebote für die Schüler. Darüber steht das Ziel, glückliche und fähige Schulabgänger zu formen, die in der Lage sind, sich produktiv in die Gesellschaft einzugliedern und nicht zu einer Last der Allgemeinheit zu werden.

Was waren für Sie die Höhepunkte der letzten Monate?

Die Bar Mizwa-Zeremonie an der Klagemauer und der anschliessende Empfang im Kinderdorf sowie die Abschlussfeierlichkeiten der Zwölft-



Ori: Reiten als Therapie und Heilung

Ori schloss dieses Jahr die Schule in Kiriat Yearim ab. Seine Familie kommt aus Äthiopien und lebt in Ramle. Ori hat die letzten fünf Jahre in Kiriat Yearim verbracht, die geprägt waren von Problemen mit seiner Alkoholsucht. Der Entscheid, sich in den landwirtschaftlichen Bereich einzuschreiben, hat sein Leben zum Positiven verändert. In diesem Ausbildungsgang lernte er den Umgang mit Pferden, deren Pflege und bekam professionellen Reitunterricht. Über die Betreuung und enge Verbundenheit zu einem anderen Lebewesen blühte Ori regelrecht auf. Er machte schnell grosse Fortschritte im Reiten, und diese Erfolgserlebnisse haben ihm geholfen, seine Suchtprobleme zu überwinden. Der diesjährige Höhepunkt war ein Reitturnier, bei dem Ori voller Stolz den 5. Platz belegte.



Yosef: Augenoperation dank einer Spende

Yosef ist als viertes von sieben Kindern in einer Patchwork-Familie aufgewachsen. Die Mutter leidet unter dysfunktionalen Beziehungsstörungen und hat sich Yosef gegenüber stets ablehnend verhalten. Eine Vaterfigur gab es nicht. Yosef ist neunzehn Jahre alt, war vier Jahre lang in Kiriat Yearim und gehört der diesjährigen Abschlussklasse an. Zu seiner schwierigen Familiensituation kommt hinzu, dass er an starkem Asthma und einer Augenkrankheit leidet. Seine Sehkraft auf dem linken Auge betrug noch 12% und auf dem rechten 18%. Dank einer Spende konnte Yosef anfangs Jahr erfolgreich operiert werden. Während seines

ganzen Aufenthalts im Krankenhaus bekam er keinerlei Unterstützung von der Familie, weshalb ihn Mitarbeitende von Kiriat Yearim begleitet haben. Als Abschlussarbeit hat Yosef nun einen Film drehen können, in welchem er auf eindrückliche Weise persönliche Einblicke in seine Familie gewährt und die Rückkehr seines Bruders aus dem Gefängnis dokumentiert



Orr: Erfolgreiche Familienintervention

Orr hat dieses Jahr die zehnte Klasse abgeschlossen. Er wurde in Israel geboren und ist das älteste von vier Geschwistern aus einer äthiopischen Immigrantenfamilie. Orr leidet an einer schweren Lernbehinderung und fällt zudem durch Ungehorsam und aggressives Verhalten gegenüber Autoritätspersonen und seinen Eltern auf. Er ist vor einem Jahr nach Kiriat Yearim gekommen und konnte weder schreiben noch lesen, was er aber vor anderen geheim halten wollte. Dieses Jahr war Orr in einen Vandalismusvorfall verwickelt, und ihm stand eigentlich ein Schulverweis bevor. In einem gemeinsamen Gespräch mit seinen Eltern traf man die Abmachung, dass er im Dorf bleiben darf unter der Bedingung, dass er und seine Eltern eine Familientherapie beginnen. Diese Therapie hatte transformative Wirkung auf Orrs Verhalten. Der Therapeut konnte sein Vertrauen gewinnen, so dass sich schon nach der fünften Sitzung sowohl zu Hause als auch in der Schule positive Veränderungen zeigten. Es konnte ein Grundstein für eine gute Entwicklung gelegt werden, dank dem sich Orrs Lebensqualität und die seiner Familie schrittweise verbessern kann.



Im Gespräch...

klässler. Zudem ist es uns nach dreijähriger Wartezeit gelungen, bei einem Jungen mit starker Sehbeeinträchtigung eine Hornhaut-Transplantation durchzuführen, die ihm eine viel bessere Sehkraft verleiht.

Was sind die grösseren Projektvorhaben in naher Zukunft?

Wir möchten das Dorf für die angrenzenden Gemeinden öffnen, Beziehungen zwischen dem Dorf und dem nahegelegenen Har Adar intensivieren, so dass ein Austausch zwischen den Kindern stattfinden kann. Dabei gibt es zwei Hauptprojekte: Teilnahme unserer Schüler an den ausserschulischen Aktivitäten in Har Adar und umgekehrt sowie die Eröffnung eines Kleider-Second-Hand-Ladens, der unseren Jugendlichen einen Austausch von gebrauchten Kleidern ermöglicht.

Wo liegen die grossen Herausforderungen für das Dorf?

Ich möchte die Professionalität der Mitarbeitenden verbessern, eine Farm im Dorf gründen, die Pferderanch ins Dorf verlegen und das Angebot an Dienstleistungen für Schulentlassene erweitern.

Wie sehen Ihre Kontakte zur Schweiz aus?

Ich habe in der Schweiz schon verschiedene Einrichtungen besucht und auf dem Zürichsee während einer Schifffahrt ein Käsefondue genossen (lacht).

Herr Harnik, vielen Dank für das interessante Gespräch!





FARID ABU GOSH ÜBER DIE ARABISCHEN PROJEKTE IN RAHAT, RAMLE UND LOD



Farid Abu Gosh mit einer beduinischen Erzieherin und Tahani, der Koordinatorin des Early-Child-Programms (v.r.n.l.).

150 Kinder und ihre Mütter waren in die Mutter-Kind-Aktivitäten in den Kindergärten involviert. Anfänglich nur zögerlich und eher beobachtend nehmen die Mütter nach Ermunterungen durch die Koordinatorinnen jetzt enthusiastisch an den Aktivitäten der Kinder teil.

Ramle und Lod: das Nanni Center als zentraler Ort

Das Nanni Center ist zu einem echten Erziehungszentrum für Kinder und Eltern in der Gemeinde geworden. Gleichzeitig erlaubt das Center, Synergien zwischen den einzelnen Programmen zu nutzen. Hier treffen sich alle Mitarbeitenden, ausgebildete Laien und Freiwillige zum Ideenaustausch. Sie erhalten Beratung und Unterstützung, was wiederum hilft, die Qualität der externen und internen Aktivitäten zu gewährleisten oder zu verbessern.

Mutter-Kind-Gruppen

Zwei Mutter-Kind-Gruppen für verschiedene Altersstufen (3 bis 12 Monate alte Babys; 1.5 bis 3 Jahre alte Kleinkinder) treffen sich zweimal pro Woche für freies Spiel, Gedankenaustausch oder Beratungen über Kinderentwicklung. Die Mütter schätzen diese Gruppentreffen sehr. Sie sind glücklich, ein paar Stunden der Tageshektik zu entfliehen und gemütliche Momente mit ihren Kindern zu erleben. Es gibt eine ständige Warteliste für diese Aktivitäten im Nanni Center! Und die Koordinatoren in Jerusalem und Rahat möchten diese Gruppentreffen auch einführen!



Mutter-zu-Mutter-Programm

«Bevor ich dieses Programm begonnen habe, fühlte ich mich wie eine Gebärmaschine ohne andere Lebensziele! Heute kann ich für mich persönlich Zeit einräumen und mich selbst als menschliches Wesen schätzen.» Dies sagte eine der 50 Mütter, die am Mutter-zu-Mutter-Programm teilnahmen, das von den Frauen in Bezug auf ihr Selbstverständnis und ihre Stellung in der Gesellschaft als ziemlich «revolutionär» empfunden wird.

Bei Hausbesuchen oder Gruppenberatungen lernen die Mütter, sich mit den Entwicklungsstufen der Kinder zu befassen. Eine Mutter: «Früher dachte ich, dass mein Kind nur Nahrung und Schlaf benötigt. Jetzt weiss ich, dass ich auch sprechen, singen, vorlesen und auf emotionale Bedürfnisse eingehen soll.»



Hausaufgaben

Ins Nanni Center kommen auch 32 Kinder, um in entspannter Umgebung und unter fachlicher Anleitung ihre Hausaufgaben zu erledigen. Ihre Fortschritte und Schwierigkeiten werden an regelmässigen Sitzungen mit Eltern und Lehrern diskutiert und beraten. Diese bestätigen positive Entwicklungen im schulischen Bereich und im Benehmen. Die Warteliste wächst auch für dieses Programm ständig!

Kunstgruppe in Lod

Eine der ausgebildeten Laien setzte ihre Kunst- und Spieltherapieausbildung fort und ist nun in der Lage, in Zusammenarbeit mit dem Kleinkind-Center in Lod ein Spiel- und Kunstprogramm für Eltern und Kinder zu führen. Die Freude bei den Müttern ist gross beim Entdecken von eigenen Fähigkeiten und denen ihrer Kinder.

Festival für Kinder und Eltern

Gegen Ende des Schuljahres organisierten wir in Ramle ein Festival für die Kinder und ihre Eltern. Etwa 300 Kinder und 200 Eltern nahmen an diesem Spass-Tag teil. Ein tolles Erlebnis, speziell für die sozial benachteiligten Familien!

Ein ganz grosses Dankeschön möchte ich an alle Freunde von Kiriath Yearim senden, die uns helfen, das Leben zahlreicher gefährdeter Kinder und Jugendlicher zu verbessern.

– Farid Abu Gosh, Leiter des Trust





BESUCH VON JUDITH WIPFLER IN RAHAT



Judith Wipfler, Präsidentin des Regionalkomitees Basel, mit Tahani, der Koordinatorin des Early-Childhood-Programms.

Mitten in der Negev-Wüste liegt die Beduinenstadt Rahat. Strassenamen sucht man hier vergebens, es gibt nur Nummern. Eingeweihte wissen, welche Nummer für welche Sippe steht. Die Hälfte der Einwohner Rahats sind Kinder! Das erklärt, weshalb Erziehung, Bildung und Kinderbetreuung für diese Gesellschaft so wichtig sind. Es gibt hier 157 staatliche Kindergärten und Kindertagesstätten – und für diese Einrichtungen braucht es gut ausgebildete Erzieherinnen, die psychologisch und medizinisch ebenso geschult sind wie pädagogisch.

Dank Farid Abu Gosh vom Trust darf ich bei meinem Besuch gleich mehrere solcher starken Beduinenfrauen kennenlernen, die teils gegen den Widerstand ihrer Männer eine

höhere Bildung angestrebt und vollendet haben. Heute stehen sie anderen Müttern zur Seite, halten Kochkurse über gesunde Ernährung ab, vermitteln vorschulische Bildung und sind so den Familien eine echte und kompetente Stütze. Zum Beispiel Rina, Nada und Tahani.

Tahani Abu Ghalyoun hat mich am meisten beeindruckt: Sie ist dunkelhäutig und gehört zum ehemaligen «Sklavenstamm» der Beduinen (ihre Vorfahren stammten aus dem Sudan und waren beduinischen Mekka-Pilgern in die Sklaverei verkauft worden). Bis heute ist der Rassismus gegen diese «schwarzen» Beduinen gross. Trotzdem hat es Tahani – dank Farids Ermunterung und der Finanzierung durch den Trust – geschafft! Sie ist heute Koordinatorin des Early-Childhood-Programms in Rahat und schliesst demnächst ihr Studium mit einem Master ab.

Der Wandel hin zur Sesshaftigkeit schafft jedoch für viele auch Probleme. Einige der Beduinen wollen gar nicht hier wohnen, sondern ihre angestammte nomadische Lebensweise weiterführen. Die Mehrheit der in Rahat lebenden Beduinen lobt und schätzt jedoch die Segnungen der Moderne, gleichzeitig gehen aber mitunter traditionelles Wissen über Säuglingspflege und vernünftige Ernährung verloren. In diesem Punkt setzt die Arbeit des Trusts und der Kindergärten an, die ganz bewusst die Mütter in den Tagesablauf der Kleinen mit einbezieht.



FARID ABU GOSH ÜBER DIE DIALOGPROJEKTE

Im Rahmen der Dialogprojekte finden diverse Mutter-Kind-Aktivitäten mit 30 arabischen und jüdischen Müttern und ihren Kindern statt. Ein Koordinator berichtet, dass sich der Beginn etwas harzig gestaltete und das Eis erst nach einigen Sitzungen gebrochen sei, da solche Kontakte für alle neu waren. Die

die ganze Nachbarschaft im Dialogprogramm einbinden können.

15 junge Frauen nahmen zudem an interreligiösen Treffen zwischen Moslems und Christen teil. Diese jungen Frauen lernten ihre Unterschiede kennen, aber gleichzeitig auch ihre sozialen Werte unter Schwestern zu schätzen, die in einer Gemeinde leben. Die Arbeit fand auf persönlicher Ebene statt und soll auf Gemeindeebene ausgebaut



Kinder, noch ohne Vorurteile, überwinden die sprachlichen Barrieren zuerst, bald aber akzeptierten sich auch die Mütter gegenseitig. Wir hoffen, dass sich die Toleranz und Akzeptanz, welche bei diesen Treffen erarbeitet wurden, auf die Gemeinschaft übertragen und dass wir diesen Ansatz erweitern und

werden. Die Frauen organisierten zusammen einen Besuch von kranken Kindern in einem Spital in Tel Aviv und überreichten ihnen kleine Geschenke. Das Programm soll nächstes Jahr ausgebaut werden, damit alle Kinder im Spital erreicht werden, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Religion oder Herkunft.